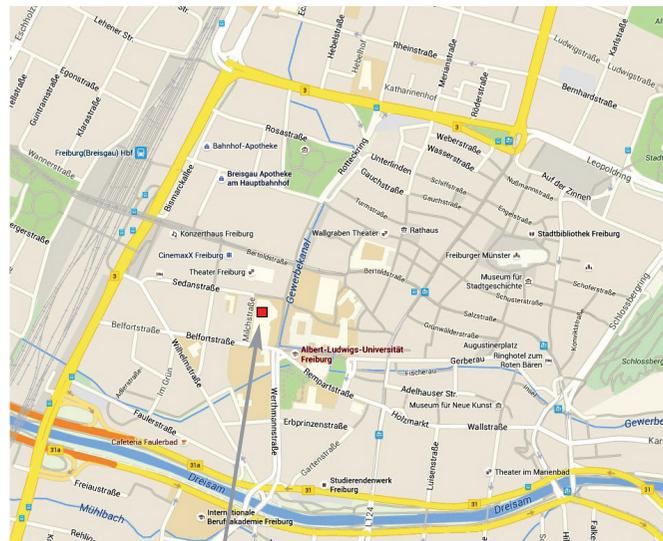


Nachhaltigkeit ist angesichts des Klimawandels gegenwärtig ein zentraler politischer Begriff und ein nicht minder wichtiges Ziel. Die UNO hat im Jahre 2015 insgesamt 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung formuliert. Der Begriff selbst stammt aus der Forstwissenschaft, verbreitete sich seit dem frühen 18. Jahrhundert und meint die dauerhafte Bewirtschaftung und Rohstoffverwendung. Wenn heute ein breites Bewusstsein für die Notwendigkeit nachhaltigen, ressourcen- und umweltschonenden Vorgehens vorhanden zu sein scheint, wie verhielten sich Bevölkerungen vor der Industrialisierung?

Zwei konträre Erklärungsmuster beherrschen bislang Überlegungen zur Nachhaltigkeit in vormodernen Gesellschaften. Einerseits setzt man voraus, dass diese die generationenübergreifende Dauerhaftigkeit der Ressourcennutzung für selbstverständlich hielten und die Umweltverhältnisse kaum veränderten. So gesehen, können sie als Vorbild für die Gegenwart verstanden werden. Andererseits verweist man auf den mitunter beträchtlichen Raubbau an natürlichen Ressourcen, der sogar zum Kollaps von Kulturen oder Gesellschaften führte. Dieses Verhalten wäre hingegen als aktuelle Warnung zu verstehen, angesichts der gravierenden Folgen die Übernutzung der Umwelt einzugrenzen. Wie passen beide Einschätzungen zusammen?

Lange Zeit hat die Forschung dies unter den Stichworten „Resilienz“ und „Vulnerabilität“ betrachtet. In jüngster Zeit versucht man, ergänzend das Potential des Begriffs „Nachhaltigkeit“ auch für die Vormoderne auszuloten. Wir – Vertreter der vier im Freiburger Forschungsverbund „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“ zusammengeschlossenen Disziplinen Urgeschichtliche, Provinzialrömische und Mittelalterarchäologie sowie Mittelalterliche Geschichte – wollen auf der Tagung diskutieren, welcher analytische Gewinn damit verbunden ist und welche Erkenntnisse sich daraus gewinnen lassen. Dazu untersuchen wir in einem übergreifenden archäologisch-historischen Zugriff Fallstudien, die sich von der späten Bronzezeit bis in die Frühe Neuzeit erstrecken. Da Vorstellungen von Nachhaltigkeit in schriftarmen Zeiten kaum greifbar sind, konzentrieren wir uns dabei auf das jeweilige Handeln und die daraus zu rekonstruierenden Praktiken, denn Regelungen zur generationenübergreifenden Ressourcennutzung und -verfügbarkeit finden sich immer wieder. Wie agierten aber die Beteiligten unter bestimmten, genau zu analysierenden Umständen – und wann lässt sich dies eher pragmatisch oder besser mit vormodernen Nachhaltigkeitskonzepten erklären?



Universitätsbibliothek
Vortragsaal

**Forschungsverbund
Archäologie und Geschichte
des ersten Jahrtausends in
Südwestdeutschland**
<https://www.fvag.uni-freiburg.de>

Kontakt: Cornelia Wagner / Sekretariat
Belfortstraße 22, 79085 Freiburg
Tel. 0049 (0)761 203 3383
E-mail: info@ufg.uni-freiburg.de



Tagung

War früher alles besser?

Nachhaltiges Handeln in
vormodernen Gesellschaften

6. bis 8. 11. 2024

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Vortragsaal
der Universitätsbibliothek, 79085 Freiburg

Fritz Thyssen Stiftung
für Wissenschaftsförderung

Tagungsprogramm mit Zeitplan

Mittwoch, 6. 11. 2024

1. Vorstellungen und Konzepte

Moderation: Jürgen Dendorfer

- 14:15 Melanie Arndt (Freiburg): Grußwort der Prorektorin
Sebastian Brather (Freiburg): 40 Jahre Forschungsverbund „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“
Jürgen Dendorfer (Freiburg): Thematische Einführung in die Tagung
- 15:00 Christoph Huth (Freiburg): Zur Logik wirtschaftlichen Handelns in urgeschichtlichen Gesellschaften
- 15:45 *Kaffeepause*
- 16:15 Bernd Grewe (Tübingen): Der Wald der Übergangsgesellschaft: Zwölf umwelthistorische Merkmale

2. Siedlungsplatzwahl und Ressourcenerschließung

- 17:00 Thomas Reitmaier (Chur): Leben am Rand der Ökumene. (Ethno-)Archäologische Forschungen zur mobilen Viehwirtschaft in den Alpen und in Marokko

Donnerstag, 7. 11. 24

Moderation: Sebastian Brather

- 9:15 Edith Peytremann (Nantes): S'installer pour toujours ? Construire pour durer ? Quelles relations les populations entretiennent-elles avec leur habitat
- 10:00 Jürgen Dendorfer (Freiburg): Landesausbau und Wüstungsprozesse im Hoch- und Spätmittelalter. Sondierungen an breisgauischen Beispielen
- 10:45 *Kaffeepause*

3. Recycling und Abfall

- 11:15 David Brönnimann (Basel): „Abfälle“ als Ressource. Waste Management und Recycling in der späteisenzeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik (Schweiz)
- 12:00 Constanze Höpken (Saarbrücken/Köln): Recycling von Glas in den römischen Provinzen
- 12:45 *Mittagspause*

Moderation: Christoph Huth

- 14:15 Luisa Radohs (Freiburg): Nachhaltiges Handeln in urbanen Gesellschaften des Mittelalters? Baupraktiken, Recycling, Ver- und Entsorgung in der mittelalterlichen Stadt
- 15:00 Julia von Ditzfurth (Freiburg): Zwischen Nachhaltigkeit und Neukonzeption - Reusing und Reframing von Glasmalereien des Mittelalters in der Vormoderne
- 15:45 *Kaffeepause*

4. Umgang mit der nachwachsenden Ressource Holz

- 16:15 Alexander Heising (Freiburg): „Ganz Germanien war von Wäldern erfüllt“ (Plin. nat. hist. 16,1). Nachhaltige Holzwirtschaft in römischer Zeit?

Abendvortrag

- 18:15 Kerstin Kowarik und Hans Reschreiter (Wien): Nachhaltig seit 3000 Jahren. Nutzung von Wald- und Almflächen rund um die prähistorischen Salzbergwerke von Hallstatt

Kollegiengebäude 1 / Hörsaal 1015

Freitag, 8. 11. 2024

Moderation: Alexander Heising

- 9:15 Bernhard Muigg (Freiburg/Frauenfeld): Dendroarchäologische Untersuchungen zu ‚nachhaltiger‘ Waldwirtschaft
- 10:00 R. Johanna Regnath (Freiburg): „Nachhaltige“ Waldnutzung im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit
- 10:45 *Kaffeepause*

5. Zusammenfassung und Ausblick

- 11:15 Rainer Schreg (Bamberg): Nachhaltigkeit und Ökoarchäologie. Zur Adaption eines Konzeptes in der Archäologie
- 11:45 Gerrit Jasper Schenk (Darmstadt): Zusammenfassung aus Sicht der Geschichtswissenschaft